

Karl Osner, Claudia Warning: Lernen von Paniben. Mitarbeiterfortbildung durch Exposure- und Dialogprogramme

Bonn: Justitia et Pax, 1996, 140 S. (Entwicklung hat ein Gesicht bekommen; 6)

An den Schreibtischen der Planer stellt sich die Realität oft anders dar als für die Menschen, die in eben dieser Realität leben. Besonders krass kann dieses Mißverhältnis sein, wenn nicht nur die räumliche Trennung groß ist, sondern erschwerend kulturelle und soziale Unterschiede hinzukommen, wie z.B. in der Entwicklungszusammenarbeit. In letzter Zeit sind gerade in diesem Bereich gute Instrumente entwickelt worden, die ein tiefes Verständnis der fremden Realität schaffen, um dann angemessen handeln zu können: die Exposure-Programme. Verdienst des vorliegenden Bandes ist es, die Erfahrungen mit diesen noch recht neuen Programmen zusammenzufassen und zu systematisieren, um so zu einem wirkungsvolleren Einsatz und zu einer effektiveren Gestaltung von Exposure-Programmen beizutragen. Damit eröffnet sich zugleich ein faszinierender Einblick in die immensen Möglichkeiten dieser Methode.

Der Begriff Exposure ("sich aussetzen") bezieht sich einerseits auf die intensive Begegnung mit Menschen, z.B. in einem der Länder des Südens mit einer Gastgeberin aus den armen Bevölkerungsschichten, die Entwicklungsexperten aus dem Norden für einige Tage bei sich aufnimmt. Während dieser Zeit sollen die Gäste in intensivem Dialog mit ihrer Gastgeberin deren Lebensgeschichte aufzeichnen und dabei besonderes Gewicht darauf legen, wie sich die ökonomische Situation, Lebensbedingungen, soziale Rolle etc. durch die Mitarbeit bei einer Selbsthilfeorganisation verbessert hat. Eine intensive Begegnung mit dieser Organisation steht für die nächsten Tage auf dem Programm - der zweite Bezugspunkt eines Exposure. Es geht also nicht um einen Besuch bei oder gar eine Besichtigung von Armen, sondern um echte und intensive Begegnung, um lernen durch Begegnung. Den Abschluß des Programms bildet eine gemeinsame Reflexion der Teilnehmer über ihre Lernerfahrungen und die konkrete Umsetzung des Gelernten im eigenen Arbeitsbereich.

Exposure-Programme haben drei Zielkomponenten: erstens das individuelle Lernen der Teilnehmer durch die Begegnungen vor Ort sowie die Aufarbeitung der Lernerfahrung in der Gruppe der Teilnehmer; zweitens die Einordnung dieser individuellen Lernerfahrung in übergreifende Konzepte, um ein vertieftes, "realitätserprobtes" Verständnis von deren Bedeutung zu erlangen, und schließlich die Umsetzung des Gelernten im eigenen Arbeitsbereich und Handeln der Teilnehmer. Daraus folgt, daß diese Programme (auch wegen der Komplexität ihrer Vorbereitung) für Experten mit Vorbildung bzw. für Entscheidungsträger der mittleren und höheren Ebene gedacht sind.

Die vorliegende Studie wertet zwei Exposure-Programme aus, die eine große Institution der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die GTZ, mit der indischen Selbsthilfeorganisation SEWA ("Self Employed Women's Association" in Ahmedabad/Nordindien) durchgeführt hat. Dabei ging es um das Thema Armutsbekämpfung durch Hilfe zur Selbsthilfe, wie es im sektorübergreifenden Konzept des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung dargestellt worden ist. Konkreter Programminhalt waren die Organisationsprozesse armer Frauen.

Das erste Kapitel der Studie beschreibt die Geschichte, Zielsetzung und Programmstruktur dieser beiden Programme. Das zweite Kapitel faßt die Ergebnisse und Folgerungen zusammen, während das dritte Kapitel die eigentliche Auswertung darstellt. Die Stärken von Exposure-Programmen werden darin gut sichtbar, zugleich wird aber auch deutlich, wie wichtig eine umfassende und kompetente Vorbereitung der Programme für deren Erfolg ist. Insbesondere dieses Kapitel ist eine reiche Fundgrube an praktischen Hinweisen und konkreten Tips für alle, die mit einer ähnlichen Methode Lernerfahrungen in anderen Themenfeldern vermitteln wollen, z.B. in der Erwachsenenbildung, Mitarbeiterfortbildung etc. Das vierte Kapitel schließlich dokumentiert einen der Lebensberichte, die die Teilnehmer der beschriebenen Exposure-Programme angefertigt haben. Leider wird erst bei der Lektüre dieser Seiten deutlich, was genau SEWA ist und wie die Frauen von SEWA leben und arbeiten. Für Leser ohne Vorkenntnisse über die partizipativen Konzepte von SEWA wäre sicher eine knappe Darstellung dieser innovativen Organisation zu Beginn des Buches hilfreich gewesen. Wer keine eigenen Erfahrungen mit Exposures hat, kann aber auch das letzte Kapitel zuerst lesen und so die Auswertungskapitel besser nachvollziehen. Trotz dieser Schwäche bietet das Buch auch für fachlich nicht vorgebildete Leser einen umfassenden Einblick in ein spannendes und hocheffektives Instrument der Fortbildung und macht große Lust darauf, das Konzept von Exposure-Programmen auf neue Lernbereiche im eigenen Tätigkeitsfeld zu übertragen.

Georg Amshoff

Andreas Gruschke und Jürgen Winkler: Das Dach der Welt - Himalaya und Karakorum

München: J. C. Bucher Verlag, 1996, 88 S.

Erstmals nach seiner Ko-Autorenschaft an dem vom Blanche Olschak, Augusto Gansser und Emil Bühler verfassten Klassiker über den Himalaya befasst sich der als Reiseleiter auf Tibet und China spezialisierte Geograph und Sinologe Andreas Gruschke, der zwischenzeitlich primär durch Sachbücher über China, Tibet und die Seidenstraße aufgefallen war, wieder mit dem "Dach der Welt". Zusammen mit dem Photographen Jürgen Winkler trägt er damit einen weiteren Baustein zu der Reihe "Begegnung mit dem Horizont" bei. Während der erste von zwei Teilen des Buches sich mit dem Thema "Zu den Göttersitzen im Reich des Schnees" befasst, konzentriert sich der zweite Teil auf das "Reisen auf dem Dach der Welt", also vornehmlich auf reisepraktische Hinweise und Ratschläge.

Die Konzeption der Buchreihe, die eine erste Begegnung mit der jeweils thematisierten Region vorsieht, verbietet es dem Autor, die ganze Fülle seines vor allem kulturhistorischen, mythologischen und ethnologischen Wissens über das größte Gebirge der Welt auszubreiten. Die daraus resultierende Schwierigkeit, das Wesentliche unter dem dominierenden Aspekt der Erschließung des Himalaya von außen auf äußerst knapp bemessenem Raum darzulegen und den Leser dennoch fundiert zu informieren, meistert Andreas Gruschke routiniert. So werden die Mythen der